

Vorwort

Wenn heute vom Schülerkreis um Johann Sebastian Bach die Rede ist, dann nimmt Johann Ludwig Krebs (1713-1780)¹ eine gewisse Schlüsselposition ein: Abgesehen von den Bachsöhnen ist dieser Musiker in der Tat einer der begabtesten Eleven Bachs. Der viel zitierte Ausspruch, den Bach angeblich getan haben soll, unterstreicht die Sonderstellung von Krebs im Schülerkreis des Thomaskantors: *Unser Krebs war bekanntlich einer der besten Schüler von Johann Sebastian Bach, deswegen man bey uns sich mit dem Wortspiel trug: In diesem großen Bach sey nur ein einziger Krebs gefangen worden.*² Bereits zu Lebzeiten galt Krebs als ein außergewöhnlicher Organist mit virtuosen Fähigkeiten. Aber auch mit seinen Kompositionen, vor allem mit der Kammermusik und den Klavier- bzw. Orgelwerken, erregte er einiges Aufsehen. Der bekannte Bachbiograph Johann Nikolaus Forkel schrieb nach dem Tode von Krebs im Jahr 1783³ in einem Nekrolog: *Seiner Arbeiten im musikalischen Fache sind ziemlich viele; die vorzüglichsten derselben aber sind die, welche er für die Orgel geschrieben hat.* Krebs' Orgelschaffen beläuft sich immerhin auf fünf umfangreiche Bände, die Stücke für Orgel und ein zweites Instrument eingeschlossen.

Krebs kam in Buttstedt in der Nähe von Weimar vermutlich am 10. Oktober 1713 zur Welt; die Taufe ist für den 12. Oktober belegt.⁴ Der Vater, Johann Tobias Krebs, ebenfalls ein Schüler J. S. Bachs, vermittelte ihm erste grundlegende Kenntnisse in der Musik. Im Juli 1726 wurde Krebs Mitglied der Thomasschule in Leipzig und Privatschüler Bachs. Während seiner neun Jahre dauernden Lehrzeit wirkte er u. a. als Cembalist im Bachschen Collegium Musicum mit. Diese Aufgabe versah er auch weiterhin, als er von 1735 bis 1737 an der Universität Leipzig juristische Vorlesungen hörte, ohne sich dafür als Student zu immatrikulieren.

1737 übernahm Krebs die Organistenstelle an der St. Marienkirche in Zwickau. 1742 bewarb er sich mit Erfolg an der Dresdner Frauenkirche, nahm jedoch diese Stelle wahrscheinlich wegen zu geringer Besoldung nicht an. Er ging 1744 als Schlossorganist nach Zeitz, in die ehemalige Residenzstadt der Herzogtümer Sachsen-Zeitz.⁵ Nach dem Tode Bachs (1750) und dessen Nachfolgers Johann Gottlob Harrer (1755) bemühte sich Krebs erfolglos um das Thomaskantorat in Leipzig. Aufgrund der bestandenen Prüfung durch Georg Benda, dem Hofkapellmeister des Herzogtums Sachsen-Gotha-Altenburg, berief man Krebs 1756 als Hoforganist an die Schlosskirche Altenburg, wo er bis zu seinem Tode am Neujahrstag des Jahres 1780 amtierte.

In den vorliegenden *Sechs Sonaten* zeigt sich Krebs als typischer Vertreter des galanten und empfindsamen Stils in der Generation nach Johann Sebastian Bach. Sie sind vergleichbar mit den *Sechs Sonatinen* Krebs-WV⁶ 801-806, die den II. Teil seiner *Clavier-Übung* bilden. Bei dieser letztgenannten Werkgruppe spürt man jedoch in verschiedenen Details noch deutlicher das Vorbild seines Lehrmeisters. Der Begriff des Claviers besitzt auch bei Krebs jene Vieldeutigkeit, die für das 17. und 18. Jahrhundert so charakteristisch ist und alle damals üblichen Tasteninstrumente einschließt. Im Vorwort zum I. Teil seiner *Clavier-Übung*⁷ schreibt Krebs deshalb: *Gesänge [...] welche so wohl auf der Orgel als auch auf dem Clavier können tractirt werden [...].* Insofern ist dem Interpreten hier freie Hand in der Wahl des Instrumentes gegeben. Die Sonaten und Sonatinen von Krebs sind generell dreisätzig konzipiert. Gemessen am Zeitgeist des späten 18. Jahrhunderts, bewegen sie sich im Gestalten und Verarbeiten der Themen eher in konservativen Bahnen. Die für die Wiener Klassik typischen Strukturen kann man nur in einigen Ansätzen feststellen. Ein Hinweis zum Entstehungsdatum der *Sechs Sonaten* konnte bisher nicht aufgefunden werden.

Der Dank des Herausgebers gilt dem Archiv der Singakademie Berlin für die freundliche Bereitstellung der Quelle und die Erteilung der Editionserlaubnis.

Altenburg, im Januar 2011

Dr. Felix Friedrich

¹ F. Friedrich, Johann Ludwig Krebs. Leben und Werk. Altenburg 1988; dort auch weiterführende Literatur.

² C. F. Cramer, Magazin der Musik. Hamburg 1784.

³ Musikalischer Almanach auf das Jahr 1783, S. 145 f. Leipzig 1783.

⁴ Zu den biografischen Daten vgl. die Artikel „Johann Ludwig Krebs“ in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, 2., neubearbeitete Ausgabe, Personenteil, Bd. 10, Kassel et al. 2003, Sp. 643–647 (Felix Friedrich) und *The New Grove Dictionary of Music and Musicians*, 2. Aufl., Bd. 13, London 2001, S. 883–886 (H. J. McLean).

⁵ Krebs war dort nur für das Orgelspiel zuständig. Die Chorarbeit lag in den Händen des Schlosskantors Georg Christian Schemelli, der im Zusammenhang mit Bachschen Choralsätzen bekannt geworden ist.

⁶ F. Friedrich, Thematisch-systematisches Verzeichnis der musikalischen Werke von Johann Ludwig Krebs (Krebs-WV). Altenburg 2009.

⁷ Clavier Übung Teil I Krebs-WV 500-512. Erstdruck Nürnberg 1752/53.

Sonata I

Krebs-WV 832



Johann Ludwig Krebs
1713-1780

Allegro

[f] p

tr f

3 2

tr 2 tr



Sonata II

Krebs-WV 833

Allegro

Johann Ludwig Krebs
1713-1780

The musical score is presented in grand staff notation (treble and bass clefs). It begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a common time signature (C). The first measure is marked with a forte dynamic [f]. The score includes various musical notations such as slurs, trills (tr), triplets (3), and dynamic markings like piano (p) and forte (f). Measure numbers 4, 7, 11, 15, and 18 are indicated at the start of their respective systems. The piece concludes with a piano (p) dynamic marking in the final measure.

Sonata III

Krebs-WV 834

Johann Ludwig Krebs
1713-1780

Vivace

[f]

6

11

16

21

26

tr

f

p

f

p



Sonata IV

Krebs-WV 835

Johann Ludwig Krebs
1713-1780

Allegro

[f]

6

11

15

20

** s. Krit. Bericht*

Sonata V

Krebs-WV 836

Johann Ludwig Krebs
1713-1780

Allegro

The musical score is presented in a grand staff format, consisting of a treble clef and a bass clef joined by a brace. The key signature is one flat (B-flat) and the time signature is common time (C). The score is divided into five systems, each containing two staves. Measure numbers 1, 4, 7, 11, and 16 are indicated at the beginning of their respective systems. The first system (measures 1-3) begins with a dynamic marking of *[f]* and includes a fermata over the first measure. Trills (*tr*) are marked above notes in measures 1, 2, and 3. The second system (measures 4-6) features trills in measures 4 and 5. The third system (measures 7-10) shows a change in the bass line with a fermata in measure 7 and a 6/8 time signature change in measure 10. The fourth system (measures 11-15) includes a dynamic marking of *p* in measure 11 and *[f]* in measure 14, along with trills in measures 11 and 14. The fifth system (measures 16-19) contains a fermata in measure 16 and a key signature change to two flats (B-flat and E-flat) in measure 17. The score concludes with a final cadence in measure 19.

Sonata VI

Krebs-WV 837

 Johann Ludwig Krebs
 1713-1780

Allegro non troppo


Musical score for Sonata VI by Johann Ludwig Krebs, measures 1-15b. The score is in G major (one sharp) and common time (C). It features a piano accompaniment with a treble and bass clef. The tempo is marked **Allegro non troppo**. The score includes dynamic markings such as **[f]**, **p**, and **f**, as well as articulation marks like **tr** (trill) and **w** (accents). Measure numbers 4, 7, 10, 13, and 15b are indicated at the start of their respective systems. The piece consists of six systems of music, each with a treble and bass staff.